Text **Tanja Scheffler**

Von der Nationalen Tradition zur Nachkriegsmoderne

Blick in die Rautenstraße (rechts); Ecke Lutherplatz/Engelsburg, im Vordergrund das Rathaus (unten) © W. Schmidt (rechts); Archiv des BOA (unten)

Eine Ausstellung im thüringischen Nordhausen widmet sich dem Wiederaufbau der schwer zerstörten Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg

Unweit von Nordhausen wurden in der Spätphase des Zweiten Weltkriegs in unterirdischen Stollenanlagen V2-Raketen produziert. Nach schweren Luftangriffen im April 1945 war die thüringische Stadt nahezu dem Erdboden gleichgemacht. Lediglich rund um den Dom blieb ein wenig Substanz des mittelalterlichen Stadtkerns erhalten. Nach dem Krieg wurde, wie vielerorts, debattiert, ob das überlieferte Stadtbild wiederherzustellen oder eine neue Stadt zu errichten sei. Die engen, sich malerisch an den Hang schmiegenden Straßen Nordhausens hatten bis zu ihrer Zerstörung in Heimatschutz-Kreisen als Musterbeispiel eines „künstlerischen Städtebaus" im Sinne Camillo Sittes gegolten.

In Thüringen waren bereits kurz nach Kriegsende erste Gesetze zur Enteignung privater Grundbesitzer erlassen worden. Nordhausen wurde unverzüglich als „Aufbaustadt" eingestuft und eine lokale Kommission zur Koordination des Wiederaufbaus gegründet. Der kam wegen verschiedener konkurrierender Planungen allerdings erst zu Beginn der 50er Jahre richtig in Gang. Einer der zentralen Akteure war Friedrich Wilhelm August Stabe (1912–2000). Stabe hatte in Königsberg studiert und in mehreren größeren Büros als Architekt gearbeitet, u.a. bei Werner March in Berlin. Nach der Kriegsgefangenschaft kam er nach Thüringen. Ab 1948 war Stabe durchgängig in Nordhausen tätig, zunächst als Stadtplaner im Hochbauamt, ab 1951 im volkseigenen Hochbauprojektierungsbetrieb: als Entwurfsarchitekt, als Chefarchitekt und später als Gruppenleiter eines zwischen 40 und 50 Mitarbeiter großen Entwurfsbüros für Hochbau.

Eine von der Architektenkammer Thüringen, der Stadt Nordhausen und der Familie Stabe organisierte Ausstellung im Nordhäuser Bürgerhaus beleuchtet die Rolle des von Friedrich Stabe geleiteten Entwurfsbüros beim Wiederaufbau der Stadt. Sie präsentiert neben Zeichnungen, Fotos und Modellen auch Zeitzeugenberichte und vermittelt auf diese Weise interessante Hintergrund-Informationen.

Meist wird Stabes Name mit Einzelprojekten in Verbindung gebracht. Zusammen mit Ladislaus Goutier baute er das Renaissance-Rathaus wieder auf und ergänzte es mit einem Übergang zum Stadthaus. Aufsehen erregte damals das Filmtheater „Neue Zeit" (1953–55), ein hinter einem Wohn- und Geschäftshaus gelegener Saalbau mit 800 Plätzen und aufwendigen Interieurs inklusive Bühne und Orchestergraben – die nach der Wende völlig umgestaltet wurden. Später realisierte Stabe gemeinsam mit dem Architekten Walter Schmidt mit der „Stadtterrasse" (1960–62) eine beliebte Gaststätte mit Tanzcafé. Die Ausstellung fokussiert jedoch die wichtige Rolle von Stabes Entwurfsabteilung bei der Neugestaltung der zerstörten Stadt durch die Errichtung von mehreren großen Ensembles an prominenten Orten in Nordhausen.

Im Zuge der neuen sozialistischen, aus der Sowjetunion stammenden Leitlinien schrieb der Rat der Stadt 1953 einen städtebaulichen Architektenwettbewerb für den gesamten, durch die Stadtmauer begrenzten Stadtkern aus. Statt des ehemals dichten, verwinkelten Gefüges sollten dort großzügige Magistralen und Plätze mit repräsentativen Blockstrukturen entstehen.

Stabes Entwurfskollektiv setzte dies bei den ersten Bauten um Engelsburg und Lutherplatz (1953–56) noch mit gestalterischen Rückgriffen auf traditionelle Vorbilder um: Hauseingänge wurden mit Naturstein eingefasst, Brüstungen, Konsolen und Fensterlaibungen plastisch dekoriert. Wenig später, 1957/58, entstand an der Westseite der Rautenstraße, die zur Hauptverkehrsachse aufgeweitet wurde, bereits ein moderat modernes Ensemble mit Läden in der Erdgeschosszone; in die Häusergruppe, die dem abfallenden Straßenverlauf folgend gestaffelt ist, wurden im Bereich der „Stadtterrasse" Teile der historischen Stadtmauer integriert. Mit den verschiedenen industriellen Bauweisen, die die folgenden Jahre prägten, verließen die Planer die überlieferte Stadtstruktur immer weiter.

Die unter Stabes Leitung entstanden Bauten prägen das Stadtbild von Nordhausen bis heute. Darüber hinaus veranschaulichen sie beispielhaft den damals von der ostdeutschen Bauakademie republikweit vorgegebenen Wandel der Leitbilder von den „Nationalen Traditionen" der frühen 50er Jahre zur sich stetig versachlichenden Nachkriegsmoderne. Die größtenteils als Werksschau konzipierte Ausstellung soll daher anschließend an weiteren Orten in Thüringen gezeigt werden.

Planungsstab(e) Wiederaufbau. Architekten und Ingenieure um Friedrich W. A. Stabe und der Wiederaufbau in Nordhausen

Bürgerhaus und Stadtbibliothek, Nikolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

www.planungsstabe.de

Bis 26. August

Wer Wo Was Wann

Architektenforum 2017 Am 20. November findet in der Wiener Aula der Wissenschaften (Foto) das 22. Brillux Architektenforum statt. Der Schwerpunkt in diesem Jahr ist Wohnungsbau. In den Ballungsräumen steigen die Bevölkerungszahlen und stellen die Städte vor die Herausforderung, Wohnraum zu schaffen – vor allem für einkommensschwächere Menschen. Der Blick richtet sich auf Wien, wo es im Gegensatz zu anderen europäischen Großstädten noch bezahlbaren Wohnraum gibt. Teil der von DBZ-Chefredakteur Burkhard Fröhlich moderierten Veranstaltung sind fünf Architektur-Touren, unter anderem in den neuen Stadtteil Seestadt Aspern. Vollständiges Programm und Anmeldung auf **www.brillux.de/architektenforum**

Nachwuchsförderpreis Im Rahmen des vom BDA und den VHV Versicherungen ausgelobten Nachwuchsförderpreises Niedersachsen „max 45 – Junge Architekten in Niedersachsen 2017" wurden fünf junge Architekturteams ausgezeichnet, unter anderem Hartmann Eberlei Architekten aus Oldenburg für den Bau des Wohnhauses CS, das in Friedrichsfehn bei Oldenburg steht (Foto: Olaf Mahlstedt). Die fünf Gewinnerprojekte sind bis 24. August in der Bauverwaltung in Hannover und vom 31. August bis 28. September im Technischen Rathaus in Oldenburg ausgestellt. **www.bda-niedersachsen.de**

Hausaufgaben heißt die kürzlich publizierte Studie von StadtBauKultur NRW. Sie macht auf ein Phänomen aufmerksam, das im Schatten der Großstädte und Ballungsräume oft unbeachtet bleibt: In den Einfamilienhaussiedlungen der 1950er bis 1970er Jahre vollzieht sich seit einigen Jahren ein Generationswechsel. In vier Fallstudien wird beschrieben, wie bürgerschaftliches Engagement Hand in Hand mit der Kommune aus alternden Einfamilienhausgebieten wieder lebenswerte Quartiere schaffen kann. Kostenloser Download unter **www.stadtbaukultur.nrw.de**

First come, first serve In fünfzehn Jahren wird viel geschrieben: über Stadt und Kunst bis zur Ziegelscheune in Päwesin im Havelland. Eine Sammlung von Bauwelt-Heften der Jahrgänge 2001 bis 2016 ist aus privater Hand an Interessierte abzugeben. Interessensbekundungen bitte per E-Mail an folgende Adresse: **bauwelt2017@gmail.com**

Footbridge Conference 2017 Vom 6. bis 8. September wird an der TU Berlin die sechste Internationale Fußgängerbrückenkonferenz stattfinden (Foto: Mike Schlaich). Architekten, Landschaftsarchitekten, Künstler und Lichtdesigner aus der ganzen Welt sind eingeladen, für sechs Orte in Berlin Brücken zu entwerfen und sie auf der Konferenz vorzustellen. Die Veranstaltung wird eröffnet von Robert Schwentke, Regisseur in Hollywood. Zum Abschluss spricht Wolfgang Volz, der Fotograf der Arbeiten des Künstlerpaars Christo und Jeanne-Claude. Vollständiges Programm, Material zu den Brücken und Anmeldung auf **www.footbridge2017.com**

Architekturreise Anlässlich der 57. Kunst-Biennale in Venedig bieten Ticket B, der Förderverein der Bundesstiftung Baukultur und Movenice vom 24. bis 27. November eine Kunst- und Architekturreise an. Besucht werden die Ausstellungen in den Giardini und im Arsenale sowie zeitgenössische Architektur in Venedig (Abb.: Damian-Hirst-Schau in der Punta della Dogana; Foto: Thomas M. Krüger). Das Anmeldeformular und das Reiseprogramm (drei Übernachtungen ab 790 Euro) sind verfügbar unter **www.ticket-b.de**

Leserbriefe

Mikroapartments im Philosophicum
Bauwelt 10.2017, Seite 34 ff.

Ich bin nicht der Verfasser des Umbauentwurfs „Wohnprojekt Philosophicum" im Auftrag der erwähnten Bürgerinitiative. Der Architekt war Michael Kleinert aus Frankfurt. Allerdings war ich 2004, zusammen mit einem konkreten Bauherrn, der Initiator zum Erhalt des Philosophicums mit der Vorplanung eines Wohnprojekts. Diese Vorplanung belegte die grundsätzliche Machbarkeit einer Umnutzung in gestalterischer, konstruktiver, städtebaulicher, baurechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Allein das hessische Finanzministerium sträubte sich gegen den Erhalt dieses „Schandflecks" und verweigerte den frühzeitigen Verkauf des Grundstücks zu einem seinerzeit ermittelten Grundstückswert in Höhe von 2,5 Mio. Euro. Diese Vorplanung gab 2010 den Anstoß für die „Initiative Zukunft Bockenheim" zum Erhalt und zum vielfältigen Wohn- und Nutzungskonzept. 2015 war der Grundstückspreis auf mirakulöse 8,1 Mio. Euro gestiegen und konnte von der Bürgerinitiative nicht mehr aufgebracht werden.

Prof. DW Dreysse, Architekt BDA, Frankfurt am Main

Foto: Brígida González

Umbauen statt neu bauen

Die gemeinsame Baukulturwerkstatt von Bundesstiftung Baukultur und StadtBauKultur NRW am 7. und 8. September in Bochum widmet sich dem Thema Umbaukultur

Auf die jahrzehntelang gültige Frage „Warum umbauen, wenn man auch neu bauen kann?" entgegnen Bundesstiftung Baukultur und StadtBauKultur NRW: „Warum neu bauen, wenn man auch umbauen kann?" und laden zur „Umbaukulturwerkstatt" nach Bochum ein. Beispielhafte Veranstaltungsorte wurden gewählt: die Rotunde, der ehemalige, für Kultur und Veranstaltungen neu eröffnete Katholikentagsbahnhof, und das Anneliese-Brost-Musikforum-Ruhr, die um Konzertsäle erweiterte Marienkirche (links). Zum Vorabendempfang am 7. September, den Reiner Nagel, Vorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, moderiert, gibt es neben Grußworten u.a. von Hartwig Schultheiß, Vorsitzender von StadtBauKultur NRW, einen Vortrag von Peter Berner, Vorsitzender des BDA NRW, und eine Performance der Gruppe Urbanatix. Am 8. September, dem „Werkstatttag", stehen Impulsvorträge und Vorstellungen vieler gelungener Umbauprojekte auf dem Plan, außerdem eine Diskussion mit Henry Beierlorzer (Urbane Nachbarschaft Samtweberei), Anne-Julchen Bernhardt (BeL), Tim Riniets (StadtBauKultur NRW) und Martin Kaltwasser (Architekt und Künstler). Anmeldung auf **stadtbaukultur-nrw.de/baukulturwerkstatt-bochum**